

ABSTRACT: Incidental exposure in the online world: antecedents, mechanisms, and consequences

Abstract

Themenstellung und Relevanz der Arbeit

Das Internet ist aus unserer heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft nicht mehr wegzudenken. Dies gilt insbesondere auch für alle am politischen Diskurs beteiligten Akteure. Über die letzten Jahrzehnte wurde das Internet zu einem immer wichtigeren Distributionskanal für Medienhäuser, um journalistische Inhalte an Bürger*innen zu bringen. Im Vergleich zu traditionellen Kanälen, wie Print und TV, bietet das Internet Wachstumspotentiale für Medienunternehmen, die es auszuschöpfen gilt. Für Bürger*innen bietet das Internet eine Fülle an politischen Informationen von politischen Akteuren*innen, anderen Bürger*innen und die journalistische Einordnung solcher Produkte. Das Internet ist zu einer unerlässlichen Informationsquelle geworden, um sich über aktuelle politische Geschehnisse zu informieren.

Trotzdem sind die journalistischen Beiträge von Medienhäusern, wenn verglichen mit der Fülle an anderen Inhalten im Netz, inhärent unpopulär. Studien zeigen, dass nur ein minimaler Bruchteil der Internetnutzung auf Nachrichtenseiten stattfindet. Gerade Websites, die primär politische Nachrichten, sogenannte „hard news“, bereitstellen, werden selten und von einem kleinen Teil der Bevölkerung direkt angesteuert (z.B. Stier et al., 2022). Vielmehr sind die meisten Bürger*innen auf der Suche nach Unterhaltung, Entspannung und vergleichbaren Motiven, die zumeist wenig mit dem politischen Diskurs zu tun haben. Heutzutage gehen viele Bürger*innen diesen Motiven auf Social Media nach, wo sie Inhalte von Prominenten, Freunden und Bekannten sehen. Dies ist ein Umstand, der zunächst bedenklich stimmt, wenn man die Relevanz des politischen Informationsflusses zwischen Bürger*innen, massenmedialen, und anderen politischen Akteuren für demokratischer Prozesse betrachtet.

Jedoch bergen unterhaltungsorientierte Websites sowie Social Media eine Fülle an Möglichkeiten, um mit journalistischen Produkten und damit mit aktuellen politischen Debatten in Kontakt zu kommen, auch wenn man dies anfangs nicht vorhatte. Beispielsweise werden auf Social Media politische Nachrichtenartikel verlinkt oder diskutiert. Außerdem finden Nutzer*innen Aufrufe zur Teilnahme an politischen Veranstaltungen, Posts mit politischen Meinungen und journalistische Einordnungen von politischen Themen gleich neben den eigentlich angesteuerten nicht-politischen Inhalten, wie zum Beispiel Urlaubsfotos von Freund*innen, Katzenbildern oder Posts zu persönlichen Interessen und Hobbies. Kurz gesagt: Politische und nicht-politische Inhalte werden oft nebeneinander präsentiert und verlinkt. Nutzer*innen sind mit diesen politischen Inhalten konfrontiert, obwohl sie eingangs nicht danach gesucht haben. Dieses Phänomen wird in der Fachsprache als incidental exposure (IE, auch: incidental news exposure, zufälliger Nachrichtenkontakt) bezeichnet. Primär beschäftigte sich die bisherige Forschung damit, ob das zufällige Stolpern über politische Beiträge und Nachrichten im Internet Bürger*innen über politische Debatten informieren kann und, ob politisches Wissen und Partizipation damit gefördert werden.

Forschungslücken und -fragen

Aus verschiedenen Richtungen des Feldes werden jedoch Mängel der bisherigen Forschung attestiert (z.B. Bode et al., 2017; Kaiser et al., 2021; Kümpel, 2022; Matthes et al., 2020). Erstens ist das Feld durch widersprüchliche Ergebnisse und Interpretationen gezeichnet, so dass es nicht klar ist, ob IE tatsächlich positiv auf politische Prozesse auswirkt. Zweitens ist die Konzeptualisierung des Phänomens IE unzulänglich, da qualitativ unterschiedliche Medienkonsumsituationen unter dem Begriff gebündelt betrachtet werden. Beispielsweise werden Situationen, in denen Nachrichtenartikel das Interesse von Bürger*innen erwecken und diese dazu verleiten einen ganzen Artikel zu lesen, mit Nutzungsepisoden, die durch das oberflächliche Scannen von Nachrichtenüberschriften beim Scrollen gekennzeichnet sind, vermischt. Drittens sind die bisherigen theoretischen Erklärungen unzureichend. Als Grundlage für Lernprozesse wurde bisher auf die Theorie des passiven Lernens (z.B.

ABSTRACT: Incidental exposure in the online world: antecedents, mechanisms, and consequences

Krugman, 1965) verwiesen, welche Wissensgewinne trotz der Abwesenheit von Lernzielen vorhersagt. Jedoch kann in vielen in der Literatur als IE beschriebenen Rezeptionssituationen, wie beispielsweise dem aktiven Aufrufen und Lesen eines zufällig auf Social Media gefundenen Nachrichtenartikels, nicht von der Abwesenheit eines Lernziels ausgegangen werden. Viertens bleibt es unklar, warum und wann Bürger*innen zufällig begegnete politische Inhalte manchmal nur im Vorbeiscrollen überfliegen und manchmal genauer anschauen. Die individuellen Charakteristika und inhaltspezifischen Merkmale, welche die kognitiven Prozesse während der Rezeptionssituation beeinflussen, sind unzureichend erforscht. Fünftens ignoriert die aktuelle Forschung die Möglichkeit, dass Bürger*innen über nicht-politische Inhalte stolpern können. Der Mix von nicht-politischen Inhalten mit politischen Nachrichten führt nicht nur dazu, dass unterhaltungsorientierte Individuen zufällig Politik sehen, sondern auch dazu, dass nach politischen Nachrichten suchende Personen im Internet zufällig nicht-politischen Inhalten begegnen. Diese nicht-politischen Inhalte können die Aufmerksamkeit von Politikinhalt wegleiten und dem politischen Lernen entgegenstehen.

Die mit dem *sowi:docs Award 2022* ausgezeichnete Dissertation füllt diese Forschungslücken mit fünf Beiträgen. Der erste Beitrag, welcher, genauso wie der zweite Beitrag, im führenden und als „Flagship“ des Faches bezeichneten *Journal of Communication* (IF: 5.75; 5-Y IF: 8.61) publiziert wurden, präsentiert die Ergebnisse der ersten Meta-Analyse zu IE. Dabei wurden Daten von mehr als 100 unabhängige Stichproben, die über 100.000 Teilnehmer*innen umfassen, herangezogen, um die Beziehung zwischen IE und für das Funktionieren von demokratischen Prozessen höchst relevante Variablen, wie politisches Wissen und Partizipation, zu analysieren. In der zweiten Studie wird der Lernprozess während dem zufälligen Kontakt mit politischen Informationen in einem experimentellen Design genauer unter die Lupe genommen. So spielt die Relevanz von sogenannten „information snippets“, wie Überschriften und Teaser es sind, eine zentrale Rolle, ob sich Individuen mit den zufällig gefundenen politischen Inhalten genauer beschäftigen (z.B. klicken, um den ganzen Artikel zu lesen) und von ihnen lernen. Für Lernprozesse erweist sich die Unterscheidung zwischen zwei Ebenen von IE als essenziell: „*First-level IE*, which is the scanning of incidentally encountered information, and *second-level IE*, defined as the effortful processing of incidentally encountered information“ (Nanz & Matthes, 2020, p. 770). Darauf aufbauend wird im dritten Beitrag, welcher im führenden Q1-Journal *Computers in Human Behavior* (IF 8.96, 5Y-IF 10.10) erschienen ist, ein Befragungsinstrument für die beiden Ebenen von IE entwickelt und validiert. Danach werden die Beziehungen zwischen first- und second-level IE und Variablen, wie politische Partizipation, Wissen, Meinungsäußerung und politischer Medienkonsum in drei zweiwöchigen Befragungsstudien untersucht. Der vierte Beitrag (aktuell im Review) beschäftigt sich mit einer in heutigen Redaktionen brandaktuellen Frage: Was sind die zentralen Prädiktoren, ob Nutzer*innen zufällig im Internet gefundene politische Nachrichten genauer anschauen? Dabei werden Individualmerkmale, wie aktive Nachrichtenvermeidung und politisches Interesse, als auch inhaltsbezogene Merkmale (z.B. der eigenen Einstellung widersprechende Inhalte) als Prädiktoren für first- und second-level IE herangezogen. Das fünfte Kapitel (aktuell Major Revision bei einem Q1-Journal) der Dissertation dreht die bisher in der IE Forschung vorherrschende Logik um, und untersucht mit einer Experimentalstudie, inwiefern nicht-politische Inhalte von politischen Lernprozessen ablenken können.

Theoretische Herangehensweise

Die Dissertation baut auf dem Political Incidental News Exposure (PINE) Modell (Matthes et al., 2020) auf. Das vom Autor der Dissertation mitverfasste Modell bietet ein medienpsychologisch fundiertes Grundgerüst zur Analyse von IE. Angelehnt an allgemeinen kognitiven Medienverarbeitungstheorien (z.B. Lang, 2000) und auf Social Media zugeschnittenen Theoriegerüsten (z.B. Knoll et al., 2020) konzeptualisiert das PINE Modell IE als einen dynamischen Prozess. Die Kernterminologie wird in diesem Abschnitt vorgestellt.

ABSTRACT: Incidental exposure in the online world: antecedents, mechanisms, and consequences

Erstens wird angenommen, dass Mediennutzung von Zielen geleitet wird. Das Modell unterscheidet zwischen politischen und nicht-politischen Verarbeitungszielen. Das prozessorientierte Modell geht davon aus, dass sich Verarbeitungsziele während der Medienrezeption verändern können. Beispielsweise können Bürger*innen eine Mediennutzungsepisode aufgrund nicht-politischer Verarbeitungsziele starten, aber dann zu politischen Zielen wechseln.

Zweitens steht im Zentrum des Modells der Prozess des Relevanzappraisal. Im Internet wird Mix aus politischen und nicht-politischen Inhalten präsentiert. Um diese Unmenge an diversen Informationen zu bewältigen, überfliegen Bürger*innen die ihnen präsentierte Auswahl. Dieser Prozess wird als Relevanzappraisal bezeichnet. Zum Beispiel beginnen Social Media Nutzer*innen den Anfang einer Überschrift oder eines Teasers zu lesen, um zu prüfen, ob der Inhalt mit dem aktuellen Verarbeitungsziel übereinstimmt. Falls ein Inhalt nicht das aktuelle Verarbeitungsziel betrifft, ist von IE zu sprechen. Manchmal stellen Rezipienten*innen während dem Relevanzappraisal fest, dass der Inhalt zwar nicht mit dem aktuellen Verarbeitungsziel übereinstimmt, aber relevanter als dieses ist (z.B. breaking news, während Unterhaltung gesucht wurde). In diesem Fall wechseln Rezipienten*innen ihr Verarbeitungsziel und wenden sich dem zufällig gefundenen Inhalt zu. Drittens, und eng mit dem Relevanzappraisal verbunden, unterscheidet das PINE Modell zwischen zwei Ebenen von IE: First-level IE beschreibt die oberflächliche Verarbeitung (z.B. Scannen, Überfliegen) von Inhalten, über die Rezipienten*innen zufällig gestolpert sind. Second-level IE ist charakterisiert durch eine gründlichere kognitive Verarbeitung von IE Inhalten.

Viertens berücksichtigt das PINE Modell aktiv die Möglichkeit, dass nach politischen Nachrichten suchende Bürger*innen im Internet zufällig über nicht-politische Inhalte stolpern. Dementsprechend können politische Verarbeitungsziele von second-level IE zu nicht-politischen Inhalten unterbrochen und sogar gestört werden.

Methodisches Vorgehen

Die Arbeit nutzt einen komplementären Mehrmethodenansatz. Die Meta-Analyse im ersten Beitrag fasst die bisherige Forschung zusammen. Um typischen Problemen, wie der geringeren Publikationsrate von nicht signifikanten Ergebnissen, zu entgegen, konnten durch eine umfangreiche Literatursuche neben grauer Literatur auch verfügbare Sekundärdaten und nie publizierte Zusammenhänge in die Meta-Analyse einbezogen werden. Auch die in der Meta-Analyse durchgeführte statistische Analyse geht weit über die bisher im Feld der politischen Medienforschung angewandten Methoden hinaus. So wurde ein Vier-Ebenen-Modell gerechnet, um die Abhängigkeit zwischen verschiedenen Effektgrößen (z.B., wenn sie aus demselben Datensatz kamen) in die Modellierung einzubeziehen.

Komplementär zur Meta-Analyse wurden im Rahmen der Dissertation vier Umfragestudien durchgeführt (Beitrag 3 und 4). Drei davon waren zweiwellige Panel-Befragungen. Um die Beziehung zwischen den zwei Ebenen von IE und demokratisch relevanten Variablen zu erforschen, wurde ein neues Instrument entwickelt und validiert. Die Surveyitems können und werden bereits in anderen Feldern der Medienforschung (z.B. Wissenschaftskommunikation und Werbeforschung) angewendet. Die Fragebogenstudien dieser Dissertation unterstreichen die externe und ökologische Validität der zentralen Ergebnisse.

Als drittes methodisches Standbein (Beitrag 2 und 5) wurde auf Experimentalstudien gesetzt. Die randomisierte Zuordnung zu Kontroll- und Experimentalgruppe erlaubt es, kausale Effekte zu erforschen. Für die Studien wurde ein einzigartige und innovative Medienumgebung geschaffen: Teilnehmer*innen sahen auf einer dynamischen Websiteattrappe eine Auswahl politischer und nicht-politischer Inhalte, von denen sie frei wählen konnten. Mithilfe von Software wurde das Klickverhalten der Teilnehmer*innen aufgezeichnet. Die sonst im Feld extrem selten erhobenen Verhaltensmessungen lassen erstmals Rückschlüsse auf die

ABSTRACT: Incidental exposure in the online world: antecedents, mechanisms, and consequences

kognitiven Verarbeitungsprozesse während IE zu.

Die wichtigsten Ergebnisse

Bevor nuancierte Schlussfolgerungen für massenmediale Akteure abgeleitet werden, muss die zentrale Kernbotschaft der Dissertation festgehalten werden: Das Phänomen IE ist aus heutigen Demokratien nicht wegzudenken. Wie vielfach von Beobachtern bemängelt und empirischen Studien berichtet, ist das aktive Verfolgen von politischen Debatten für viele Bürger*innen eine kaum verfolgte Nebentätigkeit. Obwohl Politikverdrossenheit und Nachrichtenvermeidung zu einem gewissen Grad in der Gesellschaft umgehen möge, ist es für Bürger*innen kaum möglich, politischen Informationen im Internet komplett aus dem Weg zu gehen. Trotz anderer Verarbeitungszielen während der Mediennutzung stolpern Nutzer*innen über Politik. Und, wie die Beiträge 1 bis 3 zeigen, findet man einen positiven Zusammenhang zwischen diesem zufälligen Kontakt mit politischen Nachrichten und politischer Partizipation, Wissen, Meinungsäußerung und intentionale politische Mediennutzung. Demokratische Prozesse werden demnach durch IE gestützt. Jedoch zeigen die Beiträge 2 und 3 auch, dass die Effekte massiv von der Ebene von IE abhängen. Während first-level IE nur minimale Effekte hinterlässt, entstehen die substantiellen positiven Auswirkungen durch second-level IE.

Um demokratische Prozesse, welche nach normativer Maßgabe Wissen, Meinungsäußerung und Partizipationsbereitschaft voraussetzen, zu stützen, muss demnach besonders die intensive Verarbeitung von zufällig gefundenen politischen Inhalten gefördert werden. Der vierte Beitrag der Dissertation bietet den ersten Ansatz für einen Aktionsplan: Während das Stolpern über für einen persönlich relevante und das eigene Leben betreffende Inhalte second-level IE motiviert, werden zufällig angetroffene Inhalte, welche der eigenen politischen Haltung widersprechen, nur überflogen. Um second-level IE zu fördern, sollten Journalisten*innen daher gewisse Aspekte, wie die persönliche Relevanz, in Überschriften und Teasern besonders hervorheben, während andere Elemente, wie eine klare ideologische Positionierung, weniger fördernd sein dürften.

Der dritte Beitrag zeigte, dass second-level IE Individuen motiviert sich politisch zu äußern. Politische Meinungsäußerung ist nicht nur demokratiepolitisch relevant, sondern kann auch als Potential für Medienunternehmen betrachtet werden. Personen, die via Social Media zufällig über Nachrichtenartikel stolpern und sich mit diesen Inhalten auseinandersetzen, wollen sich über diese Inhalte auszutauschen. Wenn Medienunternehmen diesen Bürger*innen Kommunikationsmöglichkeiten mit niedrigen Partizipationsbarrieren (z.B. keine Registrierungshürden) bieten, können die „zufälligen“ Leser*innen an das journalistische Produkt gebunden werden.

Im fünften, die Effekte von IE zu nicht-politische Inhalte analysierenden Beitrag wird noch ein in vielen Medienredaktionen bekanntes Spannungsfeld zwischen ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben thematisiert. Nach politischen Informationen suchende Bürger*innen lassen sich durch nicht-politische Informationen ablenken. Solche nicht-politische „Störungen“ können politische Lernprozesse behindern. Dieses Ergebnis hat tiefgreifende Implikationen für den Aufbau heutiger Nachrichtenseiten. Aus rein ökonomischer Perspektive ist es wünschenswert, Bürger*innen eine breite Auswahl an relevanten nicht-politischen Inhalten in „Meistgelesen“- und „Highlights“-Sektionen neben einem politischen Artikel bereitzustellen, um die Verweildauer und Werbeeinnahmen zu maximieren. Normative Funktionen der Massenmediennutzung, wie dem Anstoßen von deliberativen Prozessen und der Informationstransmission, stehen solche Praktiken jedoch entgegen. Aus dieser Perspektive wäre es förderlich, nur thematisch mit dem politischen Verarbeitungsziel verwandte Inhalte anzuzeigen. Die Dissertation weist damit auf eine in der IE Forschung bisher vollständig übersehene Ambivalenz beim Aufbau von Onlinemedien hin.

ABSTRACT: Incidental exposure in the online world: antecedents, mechanisms, and consequences

Literatur

- Bode, L., Vraga, E. K., & Troller-Renfree, S. (2017). Skipping politics: Measuring avoidance of political content in social media. *Research & Politics*, 4(2), 205316801770299. <https://doi.org/10.1177/2053168017702990>
- Kaiser, J., Keller, T. R., & Kleinen-von Königsłow, K. (2021). Incidental news exposure on Facebook as a social experience: The influence of recommender and media cues on news selection. *Communication Research*, 48(1), 77–99. <https://doi.org/10.1177/0093650218803529>
- Knoll, J., Matthes, J., & Heiss, R. (2020). The social media political participation model: A goal systems theory perspective. *Convergence: The International Journal of Research into New Media Technologies*, 26(1), 135–156. <https://doi.org/10.1177/1354856517750366>
- Krugman, H. E. (1965). The impact of television advertising: Learning without involvement. *The Public Opinion Quarterly*, 29(3), 349–356.
- Kümpel, A. S. (2022). Social Media Information Environments and Their Implications for the Uses and Effects of News: The PINGS Framework. *Communication Theory*, 32(2), 223–242. <https://doi.org/10.1093/ct/qtab012>
- Lang, A. (2000). The Limited Capacity model of mediated message processing. *Journal of Communication*, 50(1), 46–70. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2000.tb02833.x>
- Matthes, J., Nanz, A., Stubenvoll, M., & Heiss, R. (2020). Processing news on social media. The political incidental news exposure model (PINE). *Journalism*, 21(8), 1031–1048. <https://doi.org/10.1177/1464884920915371>
- Nanz, A., & Matthes, J. (2020). Learning from incidental exposure to political information in online environments. *Journal of Communication*, 70(6), 769–793. <https://doi.org/10.1093/joc/jqaa031>
- Stier, S., Mangold, F., Scharkow, M., & Breuer, J. (2022). Post Post-Broadcast Democracy? News Exposure in the Age of Online Intermediaries. *American Political Science Review*, 116(2), 768–774. <https://doi.org/10.1017/S0003055421001222>